

Satzfelder Zeitung.

Organ für lokale Interessen, Landwirtschaft, Handel, Verkehr und öffentliches Leben.

Er scheint jeden Sonntag.

Pränumerationspreise:

Die „Satzfelder Zeitung“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung ins Haus:

ganzjährig	4 fl.
halbjährig	2 fl.
vierteljährig	1 fl.

Einzelne Nummern 10 kr.

Nachpränumeriert am einfachsten mittels Postanweisung bei der Administration der „Satzfelder Zeitung“. Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten. Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Inserate

werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen und kosten die dreispaltige Zeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr.

„Eingesendet“ und „Offener Sprechsaal“ die Zeile 10 kr. Insetrate für die „Satzfelder Zeitung“ übernehmen: in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Mosse, Gaalenstein & Rogler (Otto Maas), Alois Oppell, W. Sates, Heinrich Schalek, J. Danneberg und Moriz Stern; in Budapest die Annoncen-Expeditionen: W. B. Goldberger und Anton Rejci; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Comp.; in Hamburg: Adolf Steiner und in Paris die Agence Havas, Rue Notre-Dame 14.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Oktober l. J. begann ein neues Abonnement auf die „Satzfelder Zeitung“ zu welchem wir hiemit unsere herzlichste Einladung machen.

Unsere v. r. Abonnenten, welche mit Pränumerationsbeiträgen im Rückstande sind, werden ersucht, ihre Rückstände unverzüglich zu begleichen, damit die regelmäßige Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleidet.

Dies Ersuchen ergeht insbesondere an mehrere auswärtige Abonnenten, die sich an die wiederholte Zahlungsaufforderung gar nicht lehrten. Wir werden daher demnächst alle diejenigen mit Nennung des Namens öffentlich an ihre Pflicht gemahnen.

Indem wir zu recht zahlreicher Beteiligung am Abonnement herzlichst einladen und um baldgefällige Erneuerung der alten Abonnements freundlichst ersuchen, zeichnen

Hochachtungsvoll
Redaktion und Administration
der
„Satzfelder Zeitung“.

Ueber Erziehung.

Daß man in den Kreisen unseres Landvolkes über Erziehung entweder gar keine oder nur wenige Schriften und Werke kennt, ist eine allgemein bekannte Thatsache. Wer mit dem Landvolke in Berührung kommt, seine Gewohnheiten und Gebräuche

kennt, muß schon oft gesehen haben, daß man hier die Kinder so erzieht, wie der Großvater den Vater und der Vater den Sohn erzogen hat. Hier beruht die ganze Erziehung auf Nachahmung. Und dies nicht nur aus dem Grunde, weil man hier gegen die sogenannten Neuerungen, und den Bücherkram eine gewisse Antipathie fühlt, sondern einzig und allein aus Unwissenheit. Denn, von der Gnade Gottes, Beispiel, Lehre und Gewöhnung als Hauptfaktoren der Erziehung hat man hier gar keine, oder nur geringe Begriffe. Es fehlt hier noch so mancher gute Grundsatz, so manche gute Regel und überhaupt die Aufklärung. Und doch ist die Erziehung eine unumgänglich nothwendige Beschäftigung, mit der sich heutzutage Jedermann befassen muß, der seine Kinder im Geiste Christi erziehen und zu ordentlichen Menschen heranbilden will.

Es ist und kann nicht meine Absicht sein, die Erziehungswissenschaft in ihrem ganzen Umfange hier behandeln zu wollen, o nein! ich möchte nur einige nothwendige Winke und kurze Aufklärungen geben, die so manchen Eltern in der Erfüllung ihrer Erzieherpflicht willkommen sein dürften.

Die Erziehung wird in körperliche und geistige Erziehung eingetheilt. Die Erstere betrifft die Behandlung des Körpers; die Letztere hingegen die des Geistes. Die Erstere hat die Aufgabe, die Kräfte des Kindes durch Pflege und Uebung zu stärken; die Letztere aber, die Geisteskräfte zu wecken, zu bilden und zu leiten. Da die körperliche Erziehung der geistigen vorangeht, so will ich auch zuerst von der körperlichen Erziehung das Nothwendigste sagen.

Gleichwie man das junge zarte Bäumchen zu pflegen, zu warten, und zu schützen hat, wenn aus ihm ein großer herrlicher Baum werden soll, so muß auch das zarte, schwache Kindlein sorgfältig gepflegt, gewartet und beschützt werden, wenn man es zu einem ordentlichen, tüchtigen Menschen heranbilden will. Zwar thun die meisten Mütter in dieser Hinsicht instinktmäßig das Nothwendigste, aber es gibt auch eine stattliche Zahl solcher, die ihrer diesbezüglichen Pflicht mit dem besten Willen nicht nachkommen können. Die Mehrheit weiß nicht, daß Luft, Licht, Nahrung, Bewegung, Ruhe, Kleidung, Reinlichkeit etc. die Hauptfaktoren der Gedeihung sind, und daß dieselben harmonisch zusammenwirken müssen, wenn der kleine Mensch gedeihen und gesund sein soll. Ist der Körper nicht gesund, so ist's gewöhnlich auch die Seele nicht. Schon eine längst bekannte Regel sagt „Nur in einem gesunden Körper sei die Seele auch gesund.“ Haben wir da nicht Ursache genug, alles aufzubieten, damit die körperliche Erziehung möglichst gut gelinge? — Ueberhaupt, wenn jedes Aelternpaar bedenkt, daß es einstens streng über die Erziehung seiner Kinder zur Verantwortung gezogen werden wird durch den, der Alles sieht und Alles weiß, so wird es auch bemüht sein, schon vom Anfange an die größte Sorgfalt auf die Erziehung zu verwenden.

Man achte vor allem darauf, daß die Luft in der Stube möglichst rein sei, denn die reine Luft übt auf den Körper und Geist eine wohlthuende Wirkung aus. Keine Luft ist gesund, unreine aber schädlich. Darum trachte man, die Stube zur gelegenen Zeit zu lüften, und dadurch die unreine Luft durch reine

Feuilleton.

Wie sie sich nicht kriegten.

Auch das passiert manchmal! Im Leben nämlich, viel seltener in Romanen. Bisweilen ist ein hartherziger Vater schuld daran oder sonst ein Verhängniß. Ungleichheit der Vermögensverhältnisse, des Ranges und Standes, genug, es gibt eine ganze Menge tüchtiger Hindernisse, welche liebende Herzen trennen.

„Warum sollten wir uns nicht kriegten“, sagte sich Rosa ganz heimlich und verstoßen. Ganz, ganz heimlich, denn er hatte sich noch nicht erklärt und laut und offen that sie, als mache sie sich nichts aus ihm. Und er gefiel ihr trotzdem; auch hatte er eine Anstellung, welche er nächstens antreten sollte — sie aber besah eine entsprechende Mitgift. Ihre Eltern waren mit seinem Onkel befreundet, bei welchem er seinen Urlaub zubrachte. Genug, nicht der mindeste Grund, sich nicht zu kriegten. Es sei denn, sie hätte ihm nicht gefallen. Aber sie gefiel ihm, das wußte sie ganz genau, obgleich er ihr nicht eigentlich den Hof gemacht hatte.

Nun war es aber die höchste Zeit, daß er sich erklärte, denn sein Urlaub ging zu Ende und heute war die Gelegenheit günstig wie nie vorher. Rosa war ganz allein zuhause und spazierte im Garten herum. Wenn er drüben aus dem Fenster sah, mußte er sie gewahren. Und er konnte auch ganz leicht herüberkommen, durch die

Decke drüben mit Umgehung der Straße, man brauchte nur das Gezeig etwas kräftig auseinanderzubiegen.

Ach, wenn er doch käme, es wäre zu schön! Die bleiche Mondesichel stand am Himmel, es dämmerte; weit und breit keine menschliche Seele, nur ganz leise flüsterte es in den Zweigen — Alles wie geschaffen zu einer Erklärung!

Rosa war siebzehn Jahre alt, hatte sehr, sehr viele Romane gelesen und braunte nach einer Liebeserklärung. Sie wollte gar zu gerne einmal angebetet werden. Warum auch nicht? Sie war zweifellos sehr hübsch; der Tanzlehrer in der Pension hatte ihr auch einmal gesagt, sie habe „tiefe“ Augen, ein andermal sogar „abgerundt-tiefe“ Augen. Aber er hatte eine Glaze und sie wollte das gerne einmal von jemand Anderem hören. Hübsch sein und „abgerundt-tiefe“ Augen haben, ist das nicht genug, um angebetet zu werden? Eine Romanheldin braucht nicht mehr.

Da knackten die Zweige. Ihr Herz pochte laut. Geschwinde löste sie, wie in tiefen Gedanken, ein paar dürre Sammelkapseln von den Eisenhutkräuchern — aber da klaffte es, es war nur Bello, der durch die Zweige brach. Bittere Enttäuschung! Eben dachte Rosa daran, lieber ins Haus zu gehen und — im Dunkeln — ein Mendelssohn'sches „Lied ohne Worte“ zu spielen; das würde sich sehr gut machen. Gedacht, gethan! Sie ging langsam den Hauptgang entlang und flüsterte leise, probeweise „Emil“. So hieß „Er“. Da schlug Bello an und — wahrhaftig — da kam „Er“ ihr entgegen. Sie stieß einen kleinen Schreckensschrei aus. Das gehört sich in diesem Falle. Er entschuldigte sich artig, fast zu artig. Er hätte ver-

wirter sein können, aufgeregter. Er mußte in Folge eines Telegramms schon morgen abreisen, hatte eben seine Sachen gepackt, sollte nun seinem Onkel in den Klub folgen. Vorher aber wollte er sich von Fräulein Rosa verabschieden. Er hatte sie zufällig im Garten gesehen, ganz zufällig. Er war unbeschrieben, aber er hoffte, sie würde es nicht übel nehmen. Das letztere sagte er viel zu zuversichtlich — sie mußte nun unbedingt spröde sein.

Nun sahen sie nebeneinander in der Laube; der Mond schimmerte durch. Rosa fühlte ihr Herz hörbar klopfen. Nun kam eine wirkliche Liebeszene; es war gar zu reizend! Was er nur sagen würde? Ob sie sich schon heute — küssen würden?

„Die Zeit ist rasch vergangen, Fräulein Rosa,“ sagte er, allzu rasch. „Ich hatte viel zu thun, mich auf mein Amt vorzubereiten. So habe ich doch das Glück dieser liebenswürdigen Nachbarschaft nicht recht ausgenutzt, es thut mir leid.“

Das war ein ganz guter Anfang. Aber sie mußte spröde sein. „Sie werden das bald verjammern, Herr Sagemann, dies bald wieder durch andere Erlebnisse herbeibringen. Sie kommen in eine große Stadt. Wie bald werden Sie uns vergessen haben! Das war ein bisschen gewöhnlich, aber es fiel ihr eben nichts Besseres ein.“

„Nicht alles läßt sich emhoben und einbringen!“ sagte er. „Wie oft ist die Gans der Stunde unwillkürlich verloren, wenn man sie nicht nützt. Du bist ein ungeschickter Mensch, Fräulein Rosa, es thut mir unendlich leid, daß wir uns nicht näher kennen gelernt haben!“

Wochen-Chronik.

Jahresordnung der Eisenbahnzüge.

(Gültig vom 1. Oktober 1890.)

Durchfahrt der Güter in Gajfeld

In der Richtung nach Budapest: Personenzug Nr. 402 um 5 U. 24 Min. Nachmittags. Nr. 16 um 11 U. 8 M. Nachts Nr. 18 um 12 U. 32 M. Mittags. — Gemiselter Zug Nr. 438 um 7 U. 44 Min. Früh. — Schnellzug Nr. 4 um 9 U. 37 M. Früh.

In der Richtung nach Orsova: Lokal-Personenzug Nr. 401 um 7 U. 43 M. Morgens. — Personenzug Nr. 17 um 3 U. 33 M. Nachmittags. Nr. 15 um 3 U. 51 M. Nachts. — Schnellzug Nr. 3 um 6 U. 21 M. Abends.

† Aus Anlaß des Namensfestes unseres erhabenen Königs fand am 4. d. M. in der hies. röm.-kath. Pfarrkirche ein solennes Hochamt statt, an welchem die Spitzen der hies. Behörden und Beamter, sowie eine große Zahl Andächtiger theilnahmen.

† Herr Stabsrichter Emerich L. W. L. ist von der Waffenübung bereits zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

□ Honvéd-Controllerversammlung. Am 30. Oktober l. J. findet im kleinen Saale des Hotel „Schaff“ die Honvéd-Controllerversammlung statt. Zu erscheinen haben alle dauernd beurlaubten Honvéd-Offiziere und Reservisten unseres Bezirkes die heuer keine Waffenübung mitgemacht und auch sonst zu keiner aktiven Dienstleistung herangezogen waren.

† Der für den 4. und 5. d. M. bewilligte Viehmarkt in Gajfeld wurde wegen der herrschenden Maul- und Klauenseuche der spaltthürigen Thiere und der infolge dessen über Gajfeld verhängten Sperre abgemals aufgehoben.

† Militär-Pferdemarkt. Am 7. d. M. Vormittags findet vor dem hies. Gemeindegasthaus ein Pferde-Gaukauf für das 3. Honvéd-Infanterie-Regiment in Grad statt. Gekauft werden nur 15 Stück hohe, gesunde Pferde.

† Die Uniformierung unserer Gemeindevolksdiener ist bereits in der am 21. August l. J. abgehaltenen Gemeindevorstandssitzung zum Beschluß erhoben worden, und immer rührt und regt sich nichts und unsere Diener des Rechtes gehen wie ehedem noch immer mit ihrem langen Haslinger und in ihrem gewohnten legeren Tempo unsere un asphaltierten Straßen auf und wieder. Nur ein Zeichen der Uniformierung macht sich bereits bemerkbar und dies ist der Anflug eines „Schmaltzbaars“, den sich fortan jeder Diener der heil. Hermandad wachsen lassen muß. Wir entinnen uns, daß zur Durchführung der Uniformierung ein Comité eingesetzt wurde und wissen, daß man hiesu Männer berufen hat, deren Prinzip es doch sonst nicht ist, alles auf die lange Bank zu schieben. Warum also zögert man mit der Durchführung der Uniformierung so lange? Wir glauben kaum, daß man nicht schon längst ein geeignetes Tuch für die Uniform gefunden haben könnte und könnten höchstens die Verzögerung dem Umstande zuschreiben, daß man darauf wartet, bis den Hütern des Gesetzes thatsächlich ein martialischer „Schmaltzbaart“ gewachsen ist! —

† Die gewerblich-Vertrauensmänner Gajfeld's halten morgen Abends ihre III. ordentliche Quartals-Versammlung ab.

† Unser artesischer Brunnen ist abermals in ein fragwürdiges Stadium getreten, indem die Röhren sich zur Bohrung über eine Tiefe von 175 Meter zu schwach erwiesen haben. Brunnenmeister Schlöter hat sich des-

halb erbötig gemacht, auf seine eigenen Kosten wieder dünnere Röhren zu bestellen, die man in die weiteren hineinschieben und dann bis zu einer Tiefe von 200 Metern weiterbohren will. Sollte auch dieser Versuch noch mißlingen, so wird schließlich die Bohrung ganz eingestellt werden müssen. Sehr trostlose Aussichten das!

□ Todesfall. Am 30. v. M. Vormittags 9 Uhr verschied hier das 1 1/2-jährige Enkelkind Irene des herrschaftlichen Inspektors, Hrn. Ludwig Bezul, ein liebliches Töchterchen des gräflich Eszkonics'schen Spans Hrn. Johann Sierban in Zános háza. Dasselbe wurde nämlich vor einigen Tagen der Obhut der Großeltern übergeben, damit es für die Zeit der Heberfiedlung der Eltern nach Gyula major geborgen sei. Leider vermachte die sorgsamste Bewachung der Großeltern das geliebte Kleinod seinem Geschick nicht zu entziehen. Dasselbe erkrankte an der Bränne und verschied nach zweektägigem Krankenlager. Der Schmerz der Eltern sowohl als der Großeltern ist unbefreiblich. Möge denselben die allgemeine Theilnahme einen gelinden Trost bieten, welcher sich gelegentlich des Leichenbegängnisses am 1. d. M. Fundgab, welchem eine große Zahl Leidtragender aus den ersten Kreisen unserer Bevölkerung anwohnte. Das entschlafene Engelchen aber ruhe sanft in kühler Erde Schooß und lieblicher Engelchor umgankle dessen ewigen Schummer!

† Hausbrandfeuer. Am 2. d. M. Abends 1/8 Uhr kam bei herrschendem fürchterlichen Sturmwinde im Hause des hies. Honorar-Comitats-Thierarztes Hrn. Jakob Hilger ein Hausbrandfeuer zum Ausbruch, welches jedoch ohne weiteren Schaden anzurichten und ohne daß ein Eingreifen der bereits alarmirten Feuerwehr notwendig gewesen wäre, durch die Hausbewohner und Nachbarnselbst gelöscht wurde.

† Todesfall. Gestern Nachmittags 3 Uhr verschied hier die jugendliche Gattin unseres geachteten Mitbürgers Hrn. Leopold Kohn, Frau Magdalena Kohn, geb. Lehmann, in ihrem 24. Lebensjahre. Das Leichenbegängniß der so früh Dahingekleideten, an deren Hahre der tiefgebeugte Gatte und 3 mündige Kinder trauern, findet heute Nachmittags 4 Uhr nach röm.-kath. Ritus statt. Der Allmächtige tröste den hartgeprüften Gatten, die Entschlafene aber ruhe sanft in stiller Gruft! Friede ihrer Asche!

□ Auf der Gajfeld-Gyertvámoser Bahnstrecke ist am 25. v. M. durch einen der verkehrenden Personenzüge, ein Schwein überfahren worden.

— Auf der gräflich Eszkonics'schen Fusta Gyula-major ist unter dem Hornvieh die Maul- und Klauenseuche aufgetreten.

† Todesfall. Ein erschütternder Todesfall hat die hies. geachtete Familie Kraußhaar in tiefe Trauer versetzt. Am Samstag den 27. September verschied nämlich in G. r. K. i. n. d. a die Gattin des dortigen Lehrers und Redakteurs der „Südung. Volksbildungs-Blätter“ Hrn. Karl Kraußhaar, Frau Rosa Kraußhaar, Schwiegermutter unseres geachteten Mitbürgers Hrn. Theodor Kraußhaar, nach kurzem, schmerzvollen Krankenlager, in der schönsten Blüthe ihres Lebens. Die Dahingekleidete war eine fürsorgliche Hausfrau, eine zärtliche Gattin und pflichtbewusste Mutter, und verstand es auch, sich in den dorthigen Kreisen allgemein beliebt zu machen, da sie auch die Gastfreundschaft mit seltener Anmuth und Liebenswürdigkeit zu üben verstand. Die so früh dem Leben Entziffene hinterläßt ihren schmerzgebeugten Gatten und 6 mündige Kinder. Das Leichenbegängniß, welches am Sonntag den 28. v. M. in G. r. K. i. n. d. a stattfand, gestaltete sich zu einem imposanten Trauerzuge. An demselben theilnahmen sich die Spitzen

zu erzeugen. Feuchte, kalte Luft ist ebenso schädlich, als unreine. Ferner sei die Stube nicht zu hell und nicht zu dunkel; sowie allzustarke Finsterniß für die noch schwachen Augen des Kindes sehr schädlich sind. Darum soll man das Licht so dämpfen und die Sonnenstrahlen so abhalten, daß die Stube immer durch ein angenehmes Halbdunkel beherrscht sei.

In Betreff der Nahrung ist die Muttermilch im Anfange das Beste. Später kann man dem Kinde jedoch nach und nach immer kräftigere Speisen reichen; aber immer nur mäßig. Manche Menschen haben die üble Gewohnheit, dem Kinde alle möglichen Süßigkeiten beizusetzen, ohne zu bedenken, daß sie dadurch zur Raubbildigkeit und anderen Uebeln den Grund legen. Vor diesem Fehler möchte ich eindringlich warnen, denn es wird vor dem Kinde später weder Obst noch andere Leckerei sicher sein, und was es dann auf erlaubte Weise nicht erreichen kann, wird es auf unerlaubte Weise zu erreichen suchen. Kann dies nicht den Grund zum späteren Diebstahl bilden?

Nebstdem ist für das Kind die freie Bewegung unbedingt nöthig, denn sie stärkt den Körper und Geist; auch wird sein Schlaf fester und ruhiger sein, was zur Entwicklung wesentlich beiträgt. Wird das Kind durch die Bewegung müde, so wünscht es zu ruhen, und die beste Ruhe ist der Schlaf. Man lasse es so lange schlafen, als dies seine Natur erfordert, hüte sich jedoch, das Kind durch künstliche Mittel, sowie Opium, Saffl, Mohlkopfsbrühe (Maggelköpfe) etc. einzuschläfern, denn man sagt:

Saffl und Mohlkopfsbrühe,
Sowie auch der Opium,
Spart den Müttern zwar viel Mühe;
Aber macht die Kinder dumm.

Noch muß ich erwähnen, daß die Keiligkeit wie überall im menschlichen Leben, auch bei der Erziehung eine große Rolle spielt. Deshalb sei jede Mutter bestrebt, den Körper ihres Kindes stets rein zu halten. Die Unreinigkeit ist nebstdem, daß sie abscheulich ist, auch der Keim so manchen Uebels. Aus diesem Grunde müssen auch die Kleider, Zimmer- und Küchengeräthe, kurzum alles was das Kind umgibt, rein gehalten werden. Größeren Kindern muß man auch das Spielen im Staub und Roth strengstens verbieten und trachten, daß überall Keiligkeit herrsche. Dadurch wird so mancher Krankheit vorgebeugt. Sollte eine solche dennoch vorkommen, so wende man sich an einen tüchtigen Arzt und nicht an verschiedene Schmierweiber und Quacksalberinnen, die jede Krankheit durch das sogenannte „Schmirren“ und „Brauchen“ heilen wollen. Mag das Erstere in manchen Fällen doch sein Gutes haben, so ist Letzteres unbedingt nutzlos; ja unsinnig und verwerflich. Leider gibt es noch Viele, die über die vermeintliche Heilkräftigkeit solcher Prozeduren nichts aufkommen lassen wollen. Bei solchen steht es mit der Kindespflege noch schlecht und empfehle ich denselben, sich diesbezüglich stets bei einem vernünftigen Menschen Rath zu holen.

„Süd. B. B. M.“

Wie dumm das nur wieder war. Wozu brauchte man sich näher zu kennen, um sich zu leben? Im Gegentheil! Und sie versetzte ein wenig spöttlich: „Nun, vielleicht bei einer anderen Gelegenheit, Herr Dagemann, vielleicht im nächsten Jahre oder, wenn nicht früher, bis Sie sich einmal zu Ruhe setzen! Gedulden wir uns.“

„Vielleicht hätte ich dann mehr Anwartschaft, Ihnen zu gefallen, als jetzt, schöne Rosa. Dann würden Sie mich milder beurtheilen, ich bin nämlich ein fürchtbar pedantischer Mensch, ein richtiger Schulmeister!“

Sie rümpfte das Näschen. „Das gefällt mir freilich nicht. Aber wäre Ihnen das nicht abzugewöhnen?“

„Hätten Sie Lust, es zu versuchen? Ich muß ja lehren und erziehen, ungezogene, wahrscheinlich schamlose Bengels, es wäre hübsch, wenn ich selbst auch ein bisschen erzogen und gelehrt würde. Also, Schulmeister Sie mich ein bisschen!“

Das war ja reizend, ganz der rechte Weg, denn plötzlich mußte die ernste Wendung kommen.

„Nun denn, was wollten Sie denn an mir näher kennen lernen? Wünschten Sie meine Schulzeugnisse zu sehen? Ich sage Ihnen voraus, ich habe keine guten Zeugnisse. Besonders schwach war ich im Rechnen.“

„Ihre Zeugnisse stehen in Ihren schönen Augen geschrieben, und was das Rechnen betrifft, so wird es Ihnen kleiden, wenn Sie schlecht rechnen. Denn was würde Ihnen nicht kleiden?“

„Haben Sie denn wirklich bemerkt, was ich für Augen habe? Das hätte ich gar nicht für möglich gehalten!“

„Wahrhaftig nicht? Und ich sah doch immer nach

dem Garten herüber, wie nach dem Paradiese. Und bisweilen, Fräulein Rosa, begegneten sich unsere Blicke und ich sah Ihnen sehr tief ins Auge, wenn auch anscheinend aus der Ferne. Sie haben wunderschöne Augen, Fräulein Rosa, tiefe, glückverheißende Augen!“

Ach, nun erklärte er sich. Es war zu schön. Ganz bekommen wurde ihr.

Er beugte sich zu ihr und versuchte ihr trotz der Dämmerung ins Auge zu sehen. Sie zitterte jetzt, nicht vor Ungebuld, wie vorher, sondern vor Bekommenheit. Was würde sie nur antworten, spröde oder hingebend? In diesem Augenblicke wußte sie es noch nicht.

Inzwischen hatte er, offenbar ganz mechanisch, sein Taschentuch gezogen. Vielleicht war ihm heiß. Dabei klirrte etwas zur Erde, ganz leicht, aber er vernahm es und hücte sich.

„Da habe ich vorhin, ganz gegen meine Gewohnheit, eine Handvoll Münzen lose in die Tasche gesteckt. Zu dumm, dafür verdiene ich Schelte.“ Und er suchte nach dem Geldstück.

„Ach, das Stückchen Geld“, sagte sie spöttlich, „lassen Sie es doch ruhig liegen. Man wird es morgen finden.“

Er erhob sich, aber er sagte kühl: „Ach ja, Sie waren ja schwach im Rechnen, Fräulein Rosa, und darum finden Sie es lächerlich, wenn man sich wegen einer Münze büßt. Sie sind so schwach im Rechnen, wie es Prinzessinnen zu sein pflegen.“

„So habe ich doch etwas von einer Prinzessin!“ warf sie hin.

„Nur habe ich leider nichts von einem Prinzen und werde es auch kaum erlernen.“

Es war Alles verdorben, der schöne Augenblick zerstört wegen einer dummen kleinen Münze — sie hätte weinen mögen vor Zorn.

Sie erinnerte sich jetzt, daß sie ins Haus gehen müsse, um noch Klavier zu üben. Er empfahl sich freundlich, aber kühl. Es war Alles aus.

Als er gegangen war, sah sie in einem verirrten Mondstrahl die verlorene Münze blinken. Es war ein Zehnkreuzerstück. Um diesen Preis war die schöne Liebeszene verloren und — wie er sagte — nicht Alles läßt sich einbringen.

Nun würde er zuhause sein Geld nachzählen und finden, daß ein Sechser fehlte. Natürlich wußte er, wie viel er gehabt hatte. Würde auch er sich ärgern, daß er wegen des dummen Sechser's so plötzlich gegangen war. Vielleicht nein. Er hatte sie jetzt näher kennen gelernt nur in der einen Bemerkung, aber gerade diese hatte ihm mißfallen.

Sie hob das Geldstück auf. Wie schade! Und er hatte auch recht; man soll das Geld nicht herumwerfen. Nur hätte er in diesem Augenblicke, nicht darnach suchen dürfen, auch wenn's ein Dukaten war, nicht in dem Augenblicke, als er ihr tief ins Auge sah. Er war kein Romanheld. Aber trotzdem war es schade, sehr schade!

Sie wollte sich den Sechser zum Andenken verwahren. Auf einmal hatte er Werth für sie gewonnen, der dumme Sechser!

(N. P. 3.)

der Intelligenz und Mittelschichten aus 50 Lehrern um ihren geliebten Trost und die letzte Ehre zu beteten. Bedauerlich ist die Abgang der Erde, und stätte!

† Todesfall. Am 2. d. M. ist am 2. d. M. ein Kind umgelanzt. Kranke Stuh n

† Todesfall. Am 27. d. M. zu renovirten. Ca. Abend war von den Kreisen in den geräumten ein lebendiger Kranz. Lieblich Alles w

† Todesfall. Am 27. d. M. zu renovirten. Ca. Abend war von den Kreisen in den geräumten ein lebendiger Kranz. Lieblich Alles w

† Todesfall. Am 27. d. M. zu renovirten. Ca. Abend war von den Kreisen in den geräumten ein lebendiger Kranz. Lieblich Alles w

† Todesfall. Am 27. d. M. zu renovirten. Ca. Abend war von den Kreisen in den geräumten ein lebendiger Kranz. Lieblich Alles w

† Todesfall. Am 27. d. M. zu renovirten. Ca. Abend war von den Kreisen in den geräumten ein lebendiger Kranz. Lieblich Alles w

† Todesfall. Am 27. d. M. zu renovirten. Ca. Abend war von den Kreisen in den geräumten ein lebendiger Kranz. Lieblich Alles w

† Todesfall. Am 27. d. M. zu renovirten. Ca. Abend war von den Kreisen in den geräumten ein lebendiger Kranz. Lieblich Alles w

† Todesfall. Am 27. d. M. zu renovirten. Ca. Abend war von den Kreisen in den geräumten ein lebendiger Kranz. Lieblich Alles w

† Todesfall. Am 27. d. M. zu renovirten. Ca. Abend war von den Kreisen in den geräumten ein lebendiger Kranz. Lieblich Alles w

† Todesfall. Am 27. d. M. zu renovirten. Ca. Abend war von den Kreisen in den geräumten ein lebendiger Kranz. Lieblich Alles w

† Todesfall. Am 27. d. M. zu renovirten. Ca. Abend war von den Kreisen in den geräumten ein lebendiger Kranz. Lieblich Alles w

† Todesfall. Am 27. d. M. zu renovirten. Ca. Abend war von den Kreisen in den geräumten ein lebendiger Kranz. Lieblich Alles w

† Todesfall. Am 27. d. M. zu renovirten. Ca. Abend war von den Kreisen in den geräumten ein lebendiger Kranz. Lieblich Alles w

† Todesfall. Am 27. d. M. zu renovirten. Ca. Abend war von den Kreisen in den geräumten ein lebendiger Kranz. Lieblich Alles w

...kosten wieder
die weiteren
von 200
Beisuch noch
ganz eingo
das!
tags 9 Uhr
reue des
ezuf, ein
den Spanis
Dasselbe
der Großbe
eberfiedlung
sei. Leider
helteru das
iken. Das
nach zwei
ren sowohl
enselben die
ten, welche
1. d. M.
er aus dem
Das ent-
de Schoob
schlummer!
bends 1/8
winde im
Hrn. Jach,
welches
ohne daß
wehr noth-
und Nach-
r verschied
Mitbürgers
hyn, geb.
Leichenbe-
ren Wahre
trauern,
th. Hrus
Gatten,
! Friede
hntreke
Personen-
Synfa-
Slauen-
die hief.
mer ver-
nämlich
ers mid
"Hrn.
h a r,
Heirn
rpsollen
s. Die
u, eine
verstand
liebt zu
mer An-
Die so
merzge-
Reich-
G. r.
ofanten
Spigen
en und
k zer-
hätte
gehen
reund-
rirten
ein
Etebes-
läßt
und
wie
dab er
war.
elermt
ihm
nd er
erfen.
nchen
Nu-
lein
e!
wäh-
nen,
")

der Intelligenz, die Lehrkörper sämtlicher dortiger Volks- und Mittelschulen und eine unabsehbare Menge Trauer-gäste aus Kiskinda und Umgebung. Namentlich waren circa 50 Lehrer und Geistliche aus der Umgebung gekommen um ihrem geliebten Kollegen in dieser schwersten Stunde Trost und Muth zuzusprechen und der Entschlafenen das letzte Ehrengeleit zu geben. Wir sprechen unserem geachteten Redakteurs-Collegen sowohl, als auch der hies. Familie Kraushaar unser innigstes Beileid aus, die Dahingeforderte aber ruhe sanft im Schooße der Muttererde, und ewiger Friede umschwebe deren letzte Ruhestätte!

□ Dem hies. Insassen Megidius Oesterling ist am 2. d. M. eine von der Wuthkrankheit befallene Kuh umgefallen. Weiterer Schaden ist durch diese wuth-kranke Kuh nicht verursacht worden.

+ Casino-Abend. Der am letzten Samstag den 27. d. M. zur Eröffnung der erweiterten und prachtvoll renovirten Casino-Lokalitäten veranstaltete Geselligkeits-Abend war von einem ziemlich zahlreichen Publikum aus den Kreisen unserer Haute-volée besucht. Es entfaltete sich in den geräumigen nimmehr recht freundlichen Lokalitäten ein lebendiges Bild, welchem wie immer ein prächtiger Kranz liebender Damen ein besonderes Luire verlieh. Alles war in freudig bewegter Stimmung und fürzte sich mit Wohlbehagen in den Strudel des Tanzes und der Unterhaltung, die den Gipfel des Gelungenen erreichte. Das Vergnügungs-Comité, an dessen Spitze Hr. Oberkämmerer v. Vilek sich befindet, hat mit der Arrangirung dieses Abends einen guten Wurf gethan und darf das prächtige Gelingen als schönsten Lohn für seine Mühewaltung hinnehmen. Die Unterhaltung fand erst gegen 3 Uhr Morgens ihren Abschluß.

+ Kirchweih-Kränzchen. Wie wir erfahren, beab-zichtigt ein Comité der Hagfelder kaufmännischen Jugend am Kirchweih-Donnerstag ein Tanzkränzchen zu ver-anstalten. Sobald in dieser Angelegenheit Näheres ver-langet, werden wir unsere Lesern hierüber Mittheilung machen. — Auch die „Hagfelder bürgerl. Feiern-Wehr“ beabsichtigt ein Kirchweih-Kränzchen zu veranstalten.

> Die Liedertafel des Hagfelder „Sängerklub's der Gewerbegehilfen“ welche am Samstag den 27. v. M., zum ersten Male im großen Saale des Hotel „Schaff“, stattfand, war gegen die bisherigen verhältnismäßig sehr schwach besucht, was allgemein auffiel, da doch diese Unterhaltungen bisher zu den beliebtesten unseres Ortes zählten. Es ist dies umso mehr zu wundern, da doch die Leitung dieses Klub's sich alle erdenkliche Mühe gibt, stets Neues und Interessanteres zu bieten, was auch das jetzige, recht gut zusammengestellte Programm bestens dokumentirt. Die vorgetragenen Chöre waren in Anbe-tracht des noch jungen Vereines und der häufig wechselnden Gesangskräfte recht hübsch vorgetragen und merkte man es denselben an, daß schon eine kräftige Schulung dieselben durchwehte, was allgemein angenehm bemerkt wurde. Auch das Duett der Herren Reichrath und Steier, und das Couplet des Hrn. Reichrath wurden sehr beifällig aufgenommen. Das Publikum sorgte mit dem Beifalle auch nicht und war dankbar genug, die Mühe der jungen Sänger mit wiederholtem Applaus zu lohnen. Nach dem Programm wurde recht eifrig getanzt, wobei die tüchtige Streichmusik-Kapelle Schmid die neuesten Tanzpièces vortrug. Die anfangs frohliche Stimmung erwärmte sich doch allmählich und machte später einer recht animirten Blag, der es schließlich zuzuschreiben ist, daß die wenigen Teilnehmer bis zum frühen Morgen aus-harrten. Wir hoffen, daß das diesmalige Defizit die Mit-glieder des jungen Klub's nicht einmüthigen wird und sie trotzdem mit doppeltem Eifer und Fleiß weiterarbeiten werden, denn dornenvoll sind meistens die Pfade, die zum erwünschten Ziele führen und ohne Kampf ist auch kein Sieg denkbar.

= Symen. Am 9. Oktober l. J., Nachmittags 4 Uhr, findet in Gr. Kiskinda die Trauung des Ká-ló-favár Lehrers, Hrn. Johann Hilger, Sohn des hies. Honorär-Comitais-Dierarztes, Hrn. Jakob Hil-ger, mit dem Fräulein Rosa Lämmel statt. Unsere aufrichtigsten Glückwünsche diesem neuen Ehebunde!

> Die intelligente und strebsame Gemeinde Grabác hat schon wieder einen neuen Beweis ihres fortschrittlichen Strebens gegeben, indem sie beschloffen hat, eine gut organisirte Orts-Polizei zu creiren. Die Ortopolizei wird aus einem Commissär und 6 Poli-zisten bestehen. Bravo!

X Eine Realität — um 10 kr. Bei einer am 25. September l. J. in Horvát-Klári stattgehabten gerichtlichen Lizitation einer der hier wohnhaften Rosalia Besojevics gehörigen aus 6 Joh Feld bestehenden und auf 1800 fl. geschätzten Realität, wurde dieselbe von dem Gr.-Kiskindaer „Spar- und Vorschuß-Verein“, welcher dieselbe gepfändet hatte, da kein anderer Vizitant sich zur Lizitation gemeldet, um 10, sage Behn Kreuzer er-fanden.

= Brandlegung. Am 28. v. M. kam in Szrb. Klári im Hause des dortigen Insassen Mathias Rampa Feuer aus, welches das Dach des Hauses niederbrannte. Die hierauf eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß der Besitzer des Hauses einen gewissen An-drea Ferencics gegen ein Entgelt von 20 fl. aufstiftete, das Haus anzuzünden, nachdem dasselbe auf 100 fl. versichert war und er sich gerne in den Besitz dieser Versicherungssumme setzen wollte. Die Weiden wurden in-folge dessen wegen Brandlegung dem hies. Bezugsgerichte eingeliefert.

+ Ein gut gekitteter Knabe mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wird als Lehrling aufgenom-men in der Buchdruckerei Rudolf Wunder in Hagfeld.

> Der „Hagfelder illustrierte Volks- und Haus-kalender“ pro 1891 mit überaus reichem Inhalte, er-scheint Anfangs November l. J. und bitten wir jene v. t. Geschäftsleute, die noch Annoncen für denselben aufzugeben haben, sich damit gefälligst beeilen wollen, da in den nächsten Tagen die Ausnahme der Annoncen ge-schlossen wird.

(?) Mütter, habet acht! Das Weib des Gr. Kiskindaer Schweinehirten Miska Jovanov ent-fernte sich dieser Tage vom Hause und sperre, nach Art der niederen Volksklasse, ihre 3 Kinder in das Zim-mer und legte den Schlüssel auf das Gesimse der Küchen-thür. Des Nachbarns Knabe, der mit den Kindern spie-len wollte, nahm den Schlüssel herab und öffnete, wo-rauf die größeren zwei Kinder herauskamen und sich auf dem Hofe herumtummelten, einen 8 Monate alten Säugling allein zurücklassend. Mittlerweile war in das Zimmer ein Schwein gekommen, das sich an dem Kinde zu schaffern machte und denselben einige lebensgefährliche Bisse verlegte. Die ärmste Kleine starb noch an densel-ben Tage an Verblutung.

X Die neue Viehtriebs-Karte vom Torontaler Comitate ist bereits an die Oberstuhlrichterämter herab-gelangen und kann ein Verzeichniß der Viehtriebswege im hies. Gemeindeamte eingesehen werden.

V Ermäßigte Fahrpreise. Am 1. Oktober l. J. gelangte auf den ungarischen Linien der priv. österr.-ungarischen Staatsbahnen-Gesellschaft der Nachtrag I zu dem vom 1. August 1890 gültigen Tarif für den Transport von Personen zur Einführung, mit welchem die in Folge Herabsetzung der Fahrpreise zwischen Te-mesvár und Budapest nöthigen Aenderungen der Stationstarife und Spezialtarife durchgeführt werden. Außerdem enthält dieser Nachtrag einen neuen Tarif für den Nachbarstations-Verkehr, d. i. für den Verkehr von der Ausgangsstation nach der ersten und zweiten Station, sowie nach den zwischenliegenden Haltestellen, sowie in einigen Relationen auch nach der dritten Station, mit sehr ermäßigten Fahrpreisen für die 2. und 3. Wagen-klasse der Personen-, Gemischten- und Lokal-Personenzüge. Diese Fahrpreise betragen je nach der Entfernung der Stationen von einander nach der ersten Nachbarstation in der 3. Klasse 10 oder 15 Kreuzer, in der 2. Klasse 16 oder 24 Kreuzer, ferner nach der zweiten oder eventuell dritten Station in der 3. Klasse 20 oder 30 Kreuzer, in der 2. Klasse 32 oder 48 Kreuzer pro Person.

+ Der Jahrmärkt in Szakova findet am 9., 10., 11. und 12. Oktober l. J. statt.

* Folgen des Leichtsinnes eines Rau-chers. Tobias Beder in D. Szt. Péter rannte am 1. d. M. im Stalle seines Bruders eine Zigarette. Mit der brennenden Zigarette legte sich der leichtsinnige Bur-sche auf einen Bund Stroh und schlief dort ein. Wahr-scheinlich ist nun die Zigarette seiner Hand entfallen und in das Stroh gefallen, denn alsbald stand der Stall lichterloh in Flammen. Aus diesem Anlasse sind zwei Häuser, Wirtschaftsgebäude, Getreide- und Futtermittel-ein Raub der Flammen geworden. Auch der leichtsinnige Brandstifter erhielt so schwere Brandwunden an seinem Körper, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Möge dieser Fall eine Warnung zur Vorsicht sein.

++ Eine verbrannte Gemeinde. Wie man aus Szegedin meldet, ist in der Gemeinde Kis-Telek aus bisher unbekannter Ursache ein Brand zum Ausbruch gekommen, welcher bei dem in der Nacht vom 2. d. M. gewütheten Orkane eine riesige Verbreitung ge-wann und beinahe die Hälfte der Gemeinde einäscherte.

** Die Prüfungs-Commission für Ma-schinisten und Heizer in Temesvár wird die nächste Prüfung Samstag 11. Oktober in der Zug-förderungs-kanzlei der Jozsefkloster Bahnhofsstation abhalten. Mündliche oder schriftliche Anmeldungen werden im Kö-nig. Staatsbauamte zu Temesvár (Dikasterialgebäude III. Stock) entgegengenommen.

Räthsel.

Durch scharfe Waffen hergeführt,
Rann tödtlich ich oft sein.
Oern hat man mich im Kartenspiel;
Doch niemals gern im Wein.

Die Auflösung des Räthsel's sowie die Namen Derjenigen, welche richtige Lösungen einbringen, werden in der nächsten Nummer veröffentlicht.

Auflösung
des Räthsel's in der letzten Nummer
Frauenzimmer.

Richtige Auflösungen haben eingesendet: Fern. Th. B., Soco. — „Ewigortiss“ Arab.

Getreidegeschäfts-Merkblatt
von Josef Pollak.

Hagfeld, 3. Oktober 1890.

Weizen war im Wochenlaufe rückgängig, und sind die vor-wöchentlichen Preise schwer erzielbar, trotzdem sich mit Wochenende die Stimmung besserte. In Mais war die Stimmung eine flauere, und erhielt sich auch in diesem Stadium. Roggen, Hafer und Gerste blie-ben unverändert.

Hagfelder Blagpreise sind:

	von	bis
Weizen,	fl. 6.50	fl. 6.60
Mais, neu, gerebelter	„ 3.80	„ 3.90
Roggen,	„ 5.60	„ —
Gerste,	„ 5.40	„ —
Hafer,	„ 5.60	„ —
Gerstich,	„ 4.20	„ 4.30
Kleesaat	„ 48.—	„ 49.—

Fremdenliste
für die Zeit vom 26. September 1890 bis 3. Oktober 1890.

Hotel Schaff:

Johann Jakovics, Gr.-stikinda. — Armin Hoffer, Budapest. — Géza Szegh, Szeged. — Gabriel Tokay, Szeged. — R. Stei-nig, Gr.-stikinda. — Philipp Schwarz, Budapest. — Bernhard Kohn Reifender Szeged. — Adolf Frey, Budapest. — Hampton, Szeged. (England) — J. H. Schwimmer, Temesvár. — Adolf Ja-kobi, Wien. — G. Konrad, Kaufmann, Wien. — Josef Zeller, Te-mesvár. — G. Sch, Szeged. — Sándor Kohn Budapest. — Ka-pitan Radulesku, Bukarest. — Nath. Diamant, Budapest. — Joh. R. Langer, Wien.

Bevölkerungs-Anzeiger
für die Zeit vom 26. September 1890 bis 3. Oktober 1890.

Römisch-katholischer Religion:

Geboren:

Josef Roden. — Johann Tig. — Peter Klein. — Wilhelm Schummer. — Theresia Reichardt. — Katharina Kuster.

Gestorben:

Katharina Strunk, 55 Jahre alt, Typhus. — Irene Tier-ban, 1 einhalb Jahre alt, Group. — Joseffe Strobot, 63 Jahre alt, Herzleiden. — Michael Sperr, 32 Jahre alt, Leberleiden.

Lottoziehung.
Temesvarer Lottoziehung vom 27. September
69. 84. 77. 76. 65.
Nächste Ziehung am 11. Oktober.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn Joh. Kolbenmaiss, Soco. Den Empfang Ihrer „kategorischen“ Zuschrift bekräftigend, haben wir Ihnen zu erwidern, daß unser Blatt sich zu einer Ablagerungsstätte für literarischen Mist noch niemals hergegeben hat, weshalb Ihr Eingekendetes leider wieder in den Papierkorb wandern mußte. Ihre Drohung, uns in mehreren Tageblättern zu „veröffentlichen“, läßt uns sehr kalt, denn dies wäre nicht der erste Anlauf, den Sie in Ihrem rühmreichen Leben begeben. Lernen Sie zu allererst Orthografie und Stylstil und wenn Sie diese ganz gut kennen, dann — hängen Sie Ihre Dichtkunst erst recht auf den Nagel, denn hiezu gehört außerdem auch Gei st, denn Sie nicht besitzen. Wir waren noch niemals parteiisch und werden es auch dann nicht sein, wenn wir Ihr klägliches Geistesprodukt nicht veröffentlichten, höchstens wäre diese Parteilichkeit Ihnen vis-à-vis geübt, daß wir Sie der Lächerlich-keit nicht preisgeben. Und dann lassen Sie es sich gelaz sein, daß Sie, wenn Sie in Zukunft etwas mit uns zu verhan-deln haben, aus Ihren wahren Namen nicht verschweigen dürfen, denn, wer weiß, was hinter Ihrem „Kolbenmaiss“ für ein großer G... steckt, mit dem es sich abzugeben eigentlich gar nicht der Mühe lohnt.

Briefkasten der Administration.

Herrn Mathias Mayer, Slavierstimmer in Groß-Kiskinda.

Nachdem Sie trotz vielmaliger Aufforderung und gerichtlicher Klage, deren Competenz Sie streitig machten, Ihre Pränumerations-Gebühr für 1 einhalb Jahre in der Höhe von 6 fl. nicht beglichen haben, so erklären wir Sie hienit öffentlich als einen schamlosen Menschen, und werden diese Erklärung insoweit aufrechterhalten und an dieser Stelle unausgesetzt veröffentlicht, bis Sie zur Genüge gelangt sein werden, daß ein ehrenhafter Charakter nicht ein „kompetentes“ Gericht braucht, welches ihm dazu verhält, seine schmutzigen Schulden zu bezahlen.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Wunder.

Ein verheiratheter Aspan,
am liebsten kinderlos, wird gesucht. Adresse erlegt
in der Administration dieses Blattes.

Der feine
Weintreiber

um die Hälfte eintauschen, oder verkaufen will,
wende sich an
Johann Jarke
Hatzfeld, Haus-Nr. 601.

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA
DER
RR. PP. BENEDICTINER
DER ABTEI VON SOULAC
(Frankreich)
DR. MAG. G. L. OLLIVIER, PILOT
2 Jahre Medaille 1889 - London 1884
DIE ERSTEN ALERICHEN
Im Jahre 1873 durch den Pater
Der laetliche Gebrauch des Zahn-Elixirs, der RR.
PP. Benedictiner, in der Dose von einigen Tropfen
im glase Wasser vermischt und heilt das Hochwerden
der Zähne, welchen er welchen Glanz und Festig-
keit verleiht und dabei das Zahndeschleimstück und
gesund erhält.
Wir stellen also unseren Lesern einen therschi-
lichen Dienst indem wir sie auf diese alle und
praktische Präparat aufmerksam machen.
wobei das beste Mittel und der beste Schutz für die Zähne
zu haben in allen guten Pharmaziegeschäften, Apotheken und Drogeriehandlungen




unverwundbar und sofort trocknend
Zu 10 m
1 Klo.
O. W. fl 1.50



deckt jeden
früheren
Anstrich

Franz Christoph's
FUSSBODEN-GLANZACK

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu
setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame, klebrige Trock-
nen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Die
Anwendung dabei ist so einfach, dass Jeder das Streichen selbst vor-
nehmen kann. Die Dielen können dann aufgewischt werden, ohne an
Glanz zu verlieren. — Man unterscheidet:
• gefärbten Fussboden-Glanzack,
gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleich-
zeitige Glanz gibt; dieser anwendbar auf alten oder neuen Fussböden.
Alle Flecken früherer Anstrich etc. deckt derselbe vollkom-
men; und
• reinen Glanzack (ungefärbt)
für neue Dielen und Parquetten, der nur Glanz gibt. Namentlich
für Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen.
Mit nur Glanz, verleiht dabei nicht das Holzmuster.
Papierrollen 33 1/2 Mt. (2 mittel. Zimmer) O. W. 2 50.
In allen Städten, wo Web-Plätze vorhanden, werden directe
Aufträge diesen unterzeichneten, ungenutzten und Prospekt gratis
und franco. Jede Karte ist genau mit Firmen und Fabrikmarke zu versehen,
in deren so 1 Kl. besteht, oder in 1 Kl. ist ein Stück nachgemalt und
• Färberei, schmerzhaft schlechter, und häufig gar nicht dem Zwecke
entsprechend in den Handel gebracht wird.

Franz Christoph,
Erfinder und alleiniger Fabrikant des besten Fussboden-Glanzack.
Berlin, NW.

Zu haben in Hatzfeld bei:
Rudolf Poledna.

Temesvarer Zeitung

Verantw. Redakteur: **Armin Barát** Volkswirthsch.-Politisches-Tageblatt
Eigenthümer: **Anton Heim**
39. Jahrgang 39.

Herausgeber und Eigenthümer: **Rudolf Wunder.**

Druck von **Rudolf Wunder** in Hatzfeld.

Anzeige.

Gefertigte erlaube mir hiemit einem P. T. Publikum höflichst anzuzeigen, daß ich das
Färber-Geschäft
meines verstorbenen Mannes
Josef Petrovits
wie bisher weiterführen werde.

Indem ich recht höflichst bitte, das meinem verstorbenen Mann entgegengebrachte Vertrauen
auch auf mich zu übertragen, versichere ich, daß ich Alles aufbieten werde, um meine geschätzten Kun-
den stets bestens zufriedenzustellen.

Zeichne mit aller Achtung
Witwe Theresia Petrovits.

Auch sind bei mir Spezereistellagen sammt sämmtlichem Zugehör zu verkaufen.
Ebendasselbst ist eine geräumige Wohnung zu vermieten.

Verkauf eines Concur's-Vermögens aus freier Hand!

Die Handelsartikel der H. R. Buresch'schen Concur's-Massa, welche im Concur's-Inventar sub Post
Nr. 33-570 und 582-1677 verzeichnet sind, bestehend aus Spezerei, Galanterie, Manufactur, Zucker, Rhum,
Liqueur, Schnitt- und sonstigen Waaren, so auch Petroleum, Essig, Sauerwässer, Papiere, Stellagen und Gewölbs-
einrichtungen, endlich Fässer, Waage u. s. w. — im Gesamtschätzungswerthe von 7.870 fl. 40 kr., werden zufolge
Beschlusses do dato 29. September 1890 des Concur's-Ausschusses, entweder im Ganzen, oder aber postweise durch
den Gefertigten aus freier Hand verkauft.

Diesbehuß bestimme ich den 7., 8., 9., 10. u. 11. Oktober l. J. und lade alle Kauflustigen zum Er-
scheinen im Geschäftslokale der falliten Firma in Hatzfeld (Zsombolya) hiemit ein, mit dem Zufage daß der Ver-
kauf täglich um 8 Uhr Früh beginnt und bis Mittags 12 Uhr dauert, — und daß nur gegen Baarzahlung ver-
kauft wird.

Hatzfeld, 30. September 1890.

Gustav v. Wiszkidenszky,
Concur's-Massacurator.

ANZEIGE.

Ich beehre mich, den p. t. Deconomen hiemit höflichst mitzutheilen, daß ich am
hiesigen Plage ein sehr gut fortirtes Lager aller Gattungen

Landwirthschaftlicher Maschinen,

nämlich: ein- und zweischaarige pat. Pflüge, pat. Rapolpflüge, Anbaumaschinen, Lu-
kurnschroter, Häcksler, Rübensneider, Fruchtreuter, Trieurs, etc., aus der renom-
mirten **Schlick'schen Maschinen-Fabrik** in Budapest am Lager halte und zu Original-
Fabrikpreisen verkaufe.

Auf Wunsch gewähre ich auch Zahlungs-Erleichterungen.

Ferner biete ich meinen Kunden den Vortheil, daß die von mir gekauften Maschinen pro-
birt werden können, und kann man solche welche den Anforderungen nicht entsprechen, zurückgeben,
daher Jedermann die Gewißheit hat, von mir nur tadellose solid konstruirte Maschinen und
Geräthe gekauft zu haben.

Achtungsvoll
Peter Franzen
Hatzfeld.

Die „**Temesvarer Zeitung**“ ist das größte und verbreitetste Blatt
Südungarns und nimmt unter den Provinzblättern des Landes einen hervor-
ragenden Rang ein. Die „**Temesvarer Zeitung**“ bringt: eine reichhal-
tige **Tempeschen-Zubrik** und **Original-Berichte** aus allen Haupt-
städten Europa's, direkt und gebiegene Informationen aus parla-
mentarischen Areisen; beste und raschste Berichterstattung über Ereignisse
aller Orte. (**Spezial-Berichte** und **Spezial-Depeschen**) auf dem Gebiet
des sozialen Lebens, der Politik, des Handels und der Landwirthschaft mit be-
sonderer Berücksichtigung Südungarns. — **Gebiegenes Tages-Journal**
mit belehrender amusanter Lektüre. **Ständig zwei spannende Original-
Romane.**

Pränumerationspreis mit den beiden, wöchentlich (Sonntag und
Donnerstag) erscheinenden illustrierten **Gratis-Beilagen** „**Bunte Welt**“
(8 Seiten) und „**Neuer Figaro**“ (4 Seiten) Vierteljährlich 4 fl.

Mit 1. Okto
auf die „Hatzfelder
höflichste Einladun
Unsere p. t.
tionsbeträgen im
Nichtstände unne
gelmäßige Zusend
erteilet.

Dies Gründe
wärtige Abonment
lungs-Aufforderung
den Namen
gemacht.

Indem wir
Abonment höflich
neuerung der alte
zeichnen

Als der Dire
da wüßten seine
brischhornsteine zu
Geld, und Fran
Ghe, daß er zufr
Schah vierprozentig
was der Gatte w
noch in den Schor
bei ihrer Schöuhe
Lebenslust, ein sp
Haltung der Mäd
das tadellos kaufte
und in der Welt d
fächer einen Mittel
erfüllte sich ihr. V
im vorigen Winter
seine Braut — N
nem kleinen, glei
in der Unterhaltun
ständiglichkeit, mit d
fragen den Ansch
eben diesem Abent
Prächtigam lange
von dem Glückwun
sich für die Hünzi
ben, um einige An